



Gerettet ist das Schlecker-Haus am Markt. Noch unentschieden ist das Schicksal der „Stadtmitte“. Schnelles Handeln ist geboten, weil es sonst nichts mehr zu retten gibt von dem Gebäude.

Antrag der CDU an die Stadtverordnetenversammlung zur „Stadtmitte“:

Ob Bank oder Gaststätte – entschieden werden muß

Gerd Möller: Wenn man noch lange wartet, ist gar nichts mehr zu retten

Beeskow. „Wenn man noch lange wartet, dann ist gar nichts mehr zu retten“, warnt Beeskows stellvertretender Bürgermeister Gerd Möller. Und begründet damit, warum die CDU den Antrag eingebracht hat, auf der Sondertagung der Stadtverordnetenversammlung am kommenden Mittwoch, der letzten in dieser Wahlperiode, endlich einem der vier Interessenten den Zuschlag für die „Stadtmitte“ zu geben.

Erst dieser Tage wieder hatte er mit einem der Interessenten das Haus von innen besichtigt und meint: „Von außen sieht es ja noch ganz gut aus, aber von innen sieht man, in welchem katastrophalem Zustand sich das Haus befindet.“ Durch das undichte Dach dringt Feuchtigkeit in das Mauerwerk ein, an verschiedenen Stellen kommen bereits die Decken herunter.

Glücklicherweise gibt es überhaupt Interessenten

Wegen des schlimmen Zustands, aber auch wegen der strengen Auflagen des Denkmalschutzes, die einer gewerblichen Nutzung der „Stadtmitte“ enge Grenzen setzen, müsse man froh sein, daß sich überhaupt noch jemand für das historische Gemäuer interessiert. Hinzu kommt, daß die Räume in den oberen Etagen lediglich eine Höhe von etwa 2,10 Meter haben, schätzt Gerd Möller, so daß sie schwerlich als Wohnraum zu vermie-

ten sind. Doch nur durch entsprechende Mieteinnahmen kann die Sanierung und Restaurierung des denkmalgeschützten Hauses finanziert werden, die mindestens zwei Millionen Mark verschlingen wird.

Zu den Interessenten gehört auch die Niederbarnimer Baugesellschaft, in deren Nutzungskonzept eine Filiale der Deutschen Bank vorgesehen ist. Der Fürstenwalder Filialleiter Klaus Brinkmann, zuständig auch für den Kreis Beeskow, bestätigt das Interesse seines Hauses an einer Filiale am Markt. Denn obgleich Beeskow als Standort für die Deutsche Bank eigentlich zu klein sei, wolle man jedoch in der Großkreisstadt an zentraler Stelle präsent sein. Mit der „Stadtmitte“ sei man durchaus einverstanden.

Das allerdings schmeckt dem stellvertretenden Bürgermeister nicht so sehr, obgleich er es grundsätzlich begrüßt, daß die Deutsche Bank nach Beeskow kommen will. Die Stadt brauche unbedingt ein breiteres Spektrum an Banken, lediglich zwei seien zu wenig. Auch gegen den Standort Markt sei nichts einzuwenden. Doch die „Stadtmitte“ sei schon immer eine gastronomische Einrichtung gewesen und sollte es auch bleiben. Daran orientieren sich auch die anderen Interessenten.

Für die Deutsche Bank könnte sich Gerd Möller eher das Schlecker-Haus vorstellen. Denn von vornherein sei-

en sich Stadtverordnete und Stadtverwaltung einig gewesen, daß dies nicht der geeignete Standort für einen Drogerie-Discounter sei. „Wobei wir einen solchen Discounter unbedingt brauchen, aber an anderer Stelle“, baut er Bürgerprotesten vor.

Der Mietvertrag ist denn auch nicht von der Kommune, sondern von der Treuhand ohne Konsultation mit der Stadt abgeschlossen worden, als sie die damaligen HO-Einrichtungen vermarktete. Die Laufzeit des Vertrages reicht bis 1995, wird aber von der Stadt nicht verlängert werden, kündigt der stellvertretende Bürgermeister schon jetzt an.

Undichtes Dach verlangte schnelles Handeln

Das Haus wird gegenwärtig saniert, obgleich es mit drei Altansprüchen belastet ist. Dies war notwendig, weil das Dach undicht ist und ohne schnelles Handeln die Bausubstanz in Gefahr gekommen wäre. Nach jedem Regen beschwerte sich eine Mieterin bei Gerd Möller, daß es bei ihr schon wieder durchläuft. Um die Investitionen zurückzuerhalten, wenn einer der Alteigentümer das Haus zugesprochen bekommt, hat sich die Wohnungsgesellschaft durch Baugutachten abgesichert, den Auftrag auch ausgeschrieben, damit nachweisbar ist, daß hier kein Geld sinnlos verpulvert wurde.
HARTMUT KOHLMETZ